



An

Frau Dr. Herzberger-Fofana und den  
Vorstand von Forward  
Hohenstaufenstr. 8  
60327 Frankfurt / Main

*Betr.: Interviews über (I)NTACT, Frau Müller und Benin auf  
[www.youtube.com/user/0049forward#p/u](http://www.youtube.com/user/0049forward#p/u)*

*Anl.: Kommentar zu DHS-Studien 2001 und 2006*

Münzenberg, 26/02/2010

Sehr geehrte Frau Dr. Herzberger-Fofana, sehr geehrte Vorstandsmitglieder von Forward,

Sie verweisen in der o.a. Internet-Adresse auf drei Interviews, die von Forward ins Netz gestellt wurden und in denen (I)NTACT der Vortäuschung falscher Tatsachen und der Vergeudung von Steuermitteln bezichtigt wird. Wir haben bereits in Afrika erfahren, dass im Bereich der Arbeit für Menschenrechte und Entwicklungshilfe Konkurrenz häufiger ist als Kooperation. In Deutschland ist Ihr Verein in dieser Hinsicht ein Vorläufer. Da es nicht gut wäre, wenn das um sich greift und dazu das Klima innerhalb von INTEGRA durch solches Mobbing vergiftet wird, erlaube ich mir ein paar Hinweise.

Was die Relevanz der von Ihnen gegen (I)NTACT ins Feld geführten Meinungen angeht, so ist Ihnen sicher aufgefallen, dass in den beiden französischen Interviews ausgesagt wird, es gebe noch viel weibliche Genitalverstümmelung in Benin, während im deutschen Interview behauptet wird, es habe WGV dort so gut wie nie gegeben, „außer bei zwei Stämmen“. Der tiefere Sinn dieser beiden sich selbst negierenden Aussagen ist mir verborgen geblieben. Vielleicht gibt es einen, wenn nicht, geht es Ihnen nur um Stimmungsmache.

Was Ihre erste Vorkämpferin, Frau Victorine Odoulami, Vors. von CI-AF Benin und CI-AF-Vertreterin für Westafrika in Genf, eine alte Bekannte von mir, angeht, so war sie bis 1999 (I)NTACT-Partnerin, aber als wir verlangten, in jedem einzelnen Dorf aufzuklären, war sie nicht mehr interessiert. Danach wurde CI-AF Benin von DANIDA finanziert, dem dänischen Pendant zur GTZ. Um mehr über Effizienz und Glaubwürdigkeit von Frau Odoulami und CI-AF Benin zu erfahren, wenden Sie sich bitte an DANIDA. Sie hat seit Jahren in Benin kein Projekt mehr machen können, seit 2005 aus naheliegenden Gründen: Da fand das Nationale Fest der Aufgabe der

Beschneidung statt, dessen Schirmherr Präsident Kerekou war und das unsere damalige Entwicklungsministerin in ihrem Buch "Welt bewegen" sehr anschaulich beschreibt.

Die Verdienste von Frau Odoulami liegen in ihrer intensiven Überzeugungsarbeit bei den Abgeordneten mit DANIDA-Mitteln vor der Abstimmung über das "Gesetz zur Unterdrückung der WGV in Benin" vom 30.3.2003, das in erster Linie das Werk der damaligen Familienministerin, Frau Claire Ayémona ist. Dieses Gesetz war in der Schlussphase der von uns finanzierten Projekte sehr wichtig, und ohne es wäre es unseren Partnern kaum gelungen, die Arbeiten auch bei den Peuls und den Waaba und ihren traditionellen Führern abzuschließen. Im Übrigen hat Victorine 1993 eine WHO-Untersuchung über Prävalenz der WGV in Benin erarbeiten lassen, welche feststellte, 50% der beninischen Frauen seien beschnitten. Nach den DHS-Untersuchungen waren es 2001 noch 17%, 2006 13%.

Zu diesen Zahlen folgende, etwas schwierig nachzuvollziehende Überlegung: Die 13% der befragten Frauen im Alter von 15 bis 49 bleiben beschnitten, auch wenn die Tradition nicht mehr besteht. Um zu wissen, ob noch beschnitten wird oder nicht, muss man sich anschauen, was die Mütter von kleinen Mädchen aussagen (Kinder selbst können in einer wissenschaftlichen Untersuchung nicht befragt werden). Von den unter 30-Jährigen haben nur 0,5 % angegeben, ihre Töchter beschnitten zu haben. Bei den jüngsten Müttern, den 15 bis 19-jährigen, hat laut DHS-Studie sogar keine einzige mehr eine Tochter beschnitten lassen (0%). Vergleichen Sie dazu auch gerne unseren Überblick über die DHS-Studie von 2006. Bitte greifen Sie nächstes Mal nicht nur (D)NFACT, sondern auch diese renommierte Studie an, denn wir behaupten nicht mehr als das, was darin steht.

Was nun CI-AF angeht, das Internationale Komitee zur Bekämpfung schädlicher Traditionen, insbesondere WGV und Kindestötung, so gilt für diese NRO wie für die eine oder die andere auch: Sie kämpfen gegen Genitalverstümmelung, das ist richtig. Aber kämpfen sie auch für das Ende der Genitalverstümmelung? Das ist ein feiner, aber wichtiger Unterschied. Denn wenn irgendwo, wie in Benin, die Tradition (außer vereinzelt Rückfällen) als soziale Norm überwunden ist und diese Tatsache bekannt und akzeptiert ist, gibt es auch kein Geld mehr für den Kampf von CI-AF Benin gegen Beschneidung. Versucht Frau Odoulami deshalb in Ägypten zu leugnen, dass die Tradition bei ihr zu Hause tot ist? In Benin kann sie das nicht mehr sagen. Aber es wird deutlich, dass sie gerne nochmal kämpfen würde. Es hat eben einen sehr rationalen Grund, dass es Menschen gibt, die die Abschaffung der Beschneidung fürchten wie der Teufel das Weihwasser: weil dann der finanzielle Ast bricht, auf dem man sitzt, und manchmal sogar sehr gut.

Da in den Interviews auch die Rede von Geld ist, nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass wir seit 2005 keine Aufklärungsprojekte in Benin mehr finanzieren, sondern nur noch kleinere Projekte zur Sicherung des Endes der Beschneidung. Wir jedenfalls haben damit kein Problem, können doch so die maßgeblichen Finanzierungen, die seit 2006 aus eigenen und BMZ-Mitteln kommen, in den Ländern investiert werden, wo sie wirklich gebraucht werden.

Zu Ihrer 2. Vorkämpferin, Frau Astrid Toda nur so viel: Sie kennt den Süden, wo sie sicher sehr verdienstvoll Schulen gebaut hat, und wo es WGV, außer im Ouémé-Tal, nie gegeben hat. So kann man es ihr persönlich nicht übel nehmen, wenn sie meint, Genitalverstümmelung gäbe es so gut wie gar nicht in Benin. Zu der Behauptung – die ihr von der Forward-Interviewerin in den Mund gelegt


wird – wir hätten Steuergelder in den Sand gesetzt: Die 530.000 €, mit denen unsere sechs beninischen Partner von 1997 bis 2005 das Land von der Verstümmelungstradition befreit haben, waren ausschließlich Spendengelder.

Ich habe das alles in unserem Buch "Adieu l'Excision. Histoire et fin d'une tradition", Benin 2008, geschildert. Wer möchte, dem schicke ich für 10 € Solidarpreis für (I)NTACT gerne eins zu.

Ich gebe zu, dass es schwierig ist, daran zu glauben, dass es in Benin keine WGV mehr gibt. Und natürlich ist es unsere Aufgabe, diese Überzeugungsarbeit zu leisten. Wenn es Sie wirklich interessiert, sind wir gerne bereit, mit Ihnen darüber zu diskutieren. Vielleicht hätte jemand von Forward auch den Mut, einmal öffentlich mit uns über WGV in Benin zu reden, in einer Veranstaltung, im Radio oder im Fernsehen. Oder auf Youtube. Wir möchten Forward jedoch bitten, in Zukunft davon abzusehen, gegen andere INTEGRA-Mitgliedsorganisationen und speziell Christa Müller an den Haaren herbeigezogene Kampagnen anzuzetteln.

Jedenfalls kann ich Ihnen, was (I)NTACT angeht, versichern, sehr geehrte Frau Dr. Herzberger-Fofana, dass (I)NTACT nie, weder direkt noch durch personnes interposées, versuchen wird, die Forward-Vorsitzende unqualifiziert zu beschädigen, wie dies Frau Odoulami und ihre Interviewerin mit (I)NTACT und ihrer Vorsitzenden tun, und wir werden auch nie ungeprüft unterstellen, Forward würde Steuergelder vergeuden.

Mit freundlichen Grüßen



Detmar Hönle  
(Stellv. Vors. INTACT)